Nr. 19/19.5.2017

Schaufenster
Die Presse

Tonangebend

Akademisches Jubiläum: Musiknachwuchs
Nacktheit auf Instagram: Bilderzensur
Glänzende Festspiele: Chopard in Cannes
Design in Dresden: Tulga Beyerle
Hochlandaufguss: Tee aus den Nilgiris
ab Seite 62 Kulturprogramm

Irene Maria Ganser. Ihre Entwürfe „Punto Nero“ (l.), „Albeo“.

Eleganz auf allen Ebenen

Manche Tische bewegen sich, auch wenn sie niedrig sind, auf hohem Niveau – ästhetisch vor allem.

Text: Norbert Philipp

Plattform. Christophe Pillet entwarf „Deck“ für Lema.

Nicht alle Tische erklären sich von selbst: Ah, an diesem scheint man zu sitzen, wenn man hungrig ist. Und dort, wenn man etwas zu tun hat, was nicht nach Freizeit aussieht. Manche Tische, vor allem jene, die niedrig sind und auf Englisch demnach auch „low tables“ heißen, müssen sich ihren Daseinszweck erst konstruieren: Die „Coffeetables“ etwa haben sich dafür die Kaffeetasse ausgesucht. Das impliziert die Ansicht, dass man Kaffee auf etwas niedrigerem Sitz niveau am besten genießt. Diese Tische haben nicht nur aus funktioneller Verlegenheit eine eigene Typologie erschaffen, sondern sogar ein Buchgenre kreiert: „Coffeetable Books“, Bücher, in denen man eher blättert als liest. Und die gern neben den Tassen großformatig gestapelt werden, manchmal sogar so großformatig, dass sie selbst schon wie Einrichtungsgegenstände wirken. Beistelltische sagen auch manche zu den Tischen, die sich definierter funktionaler Zuschreibung elegant ent ziehen. Außer jener prinzipiellen Aufgabe, irgendjeman dem oder irgendeiner Handlung in der Wohnung beige stellt zu sein, dem Kaffeetrinken etwa. Oder in Coffee table Books blättern etwa. Doch auch ästhetische Gestal tung übernimmt eine Funktion, wie viele glauben und manche wissen. Bei der Wiener Designerin und Künst lerin Irene Maria Ganser hat die „Schönheit“ der Möbel, die sie entwirft, eine durchaus augenfällige Aufgabe: „Wie Schmuckstücke im Raum“, sagt Ganser, sollen die

Fotos: Beigestellt

Insel. Der italienische Hersteller Calligaris stellt „Atollo“ in die Raumtopografie.

Lichtspiel ment“ vor Italia wur japanische Nendo ge

Tische den Raum dekorativ und ästhetisch bereichern. Loungetische nennt Ganser diese Möbel, die ihrer Art nach Einzelgänger sind und ihrem Entstehungsprozess nach Einzelstücke. Sie stehen für sich allein, selbst wenn sie räumlichen Situationen zu Hause beigestellt sind. „Ich habe mich in den vergangenen Jahren vermehrt mit den Entwürfen von Lounge- und Beistelltischen beschäftigt. Es sind Solitäre für den Raum“, erklärt Irene Maria Ganser. Und Loungetisch heißen sie vielleicht auch, weil man beim „Loungen“ nicht genau weiß, was man dabei eigentlich gerade macht. Beim Sitzen am Tisch ist das meist klarer.

Oberfläche. Die Serie „Albeo“ der Designer forciert den gestalterischen Gestus des „Möbels als Schmuckstück“. „Meine Loungetische oder Beistelltische sollen den Raum aufwerten, ihm eine individuelle, persönliche Note geben“, sagt Gans erstellt die Modelle selbst in Gips oder Karton, um Form und Proportionen zu analysieren. Danach sie von Handwerksbetrieben fertigen.

„Als Material gefallen mir vor allem Metalle gut. etwa oder goldenes Bronze, mit seiner eleganter Ausstrahlung.“ Ganser selbst poliert, schleift ur niert die Oberflächen ihrer Tische. „Da nende an ihnen ist die Haptik, die Obe fühlt sich sehr weich an, wenn man Hand darüberfährt.“ Ein schöner Kont visuellen Massivität der Tische, me Auch das Licht spiele eine wichtige ihren Entwurfsideen: „Je nach Tagesz Blickwinkel scheint sich die Struktur le zu verändern.“ Da rücken Coffeetable mehr von ihrem ursprünglich „beigestellten“ Ch in den ästhetischen Mittelpunkt des Wohnraums.

Eine Möbeltypologie, die ein Buchgenre kreiert hat: „Coffeetable Books“.